

Fragen aus der neurochirurgischen Praxis

Zu den ersten Facharztprüfungen in Neurochirurgie sprachen wir mit dem Leiter des Prüfungsausschusses, Univ.-Doz. Dr. Friedrich Böck.

meducation: Die erste Facharztprüfung in Neurochirurgie wird im Oktober dieses Jahres stattfinden. Weshalb wurde als Methode die strukturierte mündliche Prüfung gewählt?

Böck: Wir sind ein relativ „kleines“ Fach, das heißt, die Anzahl der Kandidaten pro Jahr wird sich wohl auf etwa drei bis vier beschränken. Es ist auch so, dass jeder jeden kennt, das trifft auch auf die in Ausbildung Stehenden zu.

Zur Entwicklung der Prüfung haben wir eine Arbeitsgruppe gegründet, deren Vorsitzender ich bin und in die jede österreichische Abteilung für Neurochirurgie einen Vertreter geschickt hat. Gemeinsam haben wir die Modalitäten ausgearbeitet und die strukturierten Fragen entworfen. Aus dieser Arbeitsgruppe ist dann der fachspezifische Prüfungsausschuss gewählt worden.

Die erste Prüfung wird heuer am 3. Oktober in Innsbruck, im Rahmen der Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Neurochirurgie stattfinden.

meducation: Wie soll man sich den Prüfungsablauf in der Praxis vorstellen?

Böck: Es ist eine rein theoretische Prüfung, ohne praktischen Teil im manuellen Sinn. Sie ist aber natürlich praxisbezogen, weil die Fragen patientenbezogen sind. Es wird kein rein theoretisches Wissen abgefragt, sondern es gibt eine Anamnese mit entsprechendem Bildmaterial, dazu werden dann die strukturierten Fragen gestellt. Zum Beispiel, was der

Kandidat dem Patienten empfehlen würde, wie er ihn aufklären würde, welche Komplikationsmöglichkeiten es gibt, etc. Die Operationstechnik wird nicht Thema der Fragen sein, die wäre wirklich nur „in der Praxis“ überprüfbar.

meducation: Ist für die Zukunft trotzdem ein Prüfungsteil vorstellbar, wo die chirurgischen Fähigkeiten der Kandidaten auf die Probe gestellt werden, so wie es bei der Chirurgieprüfung passiert?

Böck: Einen neurochirurgischen Eingriff zu simulieren ist natürlich weitaus komplizierter. Aber in einigen Jahren wäre es durchaus denkbar, dass ein Teil der Prüfung aus einer Operationssimulation am Computer besteht. So weit sind wir aber derzeit noch nicht.

Was schon früher passieren könnte, und das fände ich sehr begrüßenswert, wäre die Einführung des neuen Rasterzeugnisses, auf die wir schon seit Jahren warten. Dieses Rasterzeugnis beinhaltet einen Operationskatalog, der meines Wissens nach von jeder neurochirurgischen Abteilung Österreichs erfüllbar sein sollte. Dann wäre gesichert, dass jeder angehende Neurochirurg eine bestimmte Anzahl gewisser Operationen absolviert hat.

meducation: Wie würden Sie den Schwierigkeitsgrad der Prüfung bewerten?



Foto: Privat

Böck: Prüfung ohne Fangfragen und ohne exotische Fälle“

Böck: Die Fragen sind ganz sicher nicht anspruchslos, aber jemand, der eine sechsjährige Ausbildung in Neurochirurgie hinter sich hat, sollte sie ohne große Probleme beantworten können. Die wesentlichen Bereiche des Fachs werden in den Prüfungsfällen abgehandelt werden. Es wird keine Fangfragen geben und auch keine Fälle, die den Kandidaten nicht schon mehrfach begegnet sein müssten. Ich rechne eigentlich nicht damit, dass von unseren Kandidaten jemand durchfallen wird – wenn doch, sollte er wohl auch noch nicht als fertiger Facharzt gelten.

meducation: Wie muss man sich die Bewertung der Prüfung vorstellen?

Böck: Es sind ja alle Detailfragen schriftlich festgelegt und für die Antworten gibt es ein bestimmtes Punktescoring. Bestimmte Begriffe müssen fallen, dann erhält der Kandidat die dafür vorgesehenen Punkte. Erreicht der Kandidat 75% der Höchstpunktezahl, hat er die Prüfung bestanden.

meducation: Wie stehen Sie grundsätzlich zum Konzept der Facharztprüfung? Halten Sie es für sinnvoll?

Böck: Ich glaube schon, dass wir eine solche Prüfung brauchen, auch weil es sie in ganz Europa geben wird. Es gibt ja Bestrebungen, die Facharztausbildungen in ganz Europa zu harmonisieren, das wird ohnehin schwierig genug werden. Zu machen ist es aber jedenfalls nur mit einer Abschlußprüfung. Natürlich ist es problematisch jemanden, der sechs Jahre in Ausbildung war, bei einer Facharztprüfung durchfallen lassen zu müssen. Aber schließlich darf ein Kandidat, der nicht besteht, unbegrenzt oft wieder antreten, auch wenn ihn das Geld und vor allem Zeit kostet. Denn in der Neurochirurgie beispielsweise gibt es nur einen Prüfungstermin pro Jahr. ■

Weitere Informationen zur Facharztprüfung entnehmen Sie der homepage der österreichischen akademie der ärzte unter:

www.arztakademie.at/Arztprüfung/
Facharztprüfung/fachspezifische
Prüfungsrichtlinien/Neurochirurgie